

neue Bücher auf und bestimmten die Lehrbücher, sowie die Zeit, in welcher sie zu absolviren seien. Ihren Abschluß bildete die am 25. November 1799 erlassene neue Einrichtung, welche zugleich den Privatdocenten eine rechtliche Stellung gab und in dem sogen. Cameralinstitut gleichsam eine fünfte Facultät in's Leben rief. Die Zahl der Studierenden, welche in Folge der oben geschilderten Verhältnisse sehr gesunken war, stieg denn auch in diesem Jahre um ein Bedeutendes. In dessen ward den tonangebenden Kreisen Ingolstadt immer mehr zu enge. Die früher schon getraut gemachten Gründe: Kleinheit der Stadt, ungesunde Lage, Festungseigenschaft, Conflict zwischen Mars und Minerva, Theuerung der Lebensmittel, Mangel einer gebildeten Bevölkerung, wurden immer erneuert. Was aber die „freisinnigen“ Professoren eigentlich von bannen trieb, das war das Verlangen, einer Atmosphäre entrückt zu werden, welche ihrer Meinung nach noch immer zu sehr von mönchischem Geiste geschwängert war. So erreichten sie endlich, daß die Verlegung der Universität nach Landshut am 25. November 1799 ausgesprochen und im Mai des folgenden Jahres vollzogen wurde. Dort fand auch wirklich das Ideal der Aufklärung in der Organisation vom 26. Januar 1804 seinen entsprechenden Ausdruck. Auch die letzten Jahre der Universität Ingolstadt weisen eine Zahl hochbedeutender Lehrer auf, nur daß dieselben jetzt, von den verbliebenen Jesuiten abgesehen, von anderen Orden gestellt wurden. Zu letzteren gehören die Benedictiner: Herm. Schollmer (1773—1780), einer der ersten Bearbeiter der Monumenta Boica; Aemil. Reiff (1781 bis 1790); der Orientalist Seb. Seemiller (1781 bis 1794), der auch einen Katalog der Incunabula drucken ließ; G. Schneller (1790—1798); der fruchtbare Mar. Dobmayer (1794—1799); D. Gollowitz (1798); die Canonisten E. Klocker (1785—1789) und Beda Aschenbrenner (1785 bis 1798); der hervorragende Physiker Eöl. Steiglehner (1781—1791), noch übertroffen von seinem Nachfolger Placidus Heinrich (1791 bis 1798), und der Mathematiker Maur. Mangold (1798); die Cistercienser: Stephan Wiest (1781 bis 1794), auf verschiedenen Gebieten ausgezeichnet, und Bened. Holzinger (1791—1794. 1799), Mitglied des Cameralinstituts; die regulirten Chorherren Gerhoh Steigenberger (1773 bis 1777), verdient als der spätere Vorstand der Münchener Bibliothek, und Vicelin Schölgl (1774 bis 1776). Ihnen reihen sich an der Jesuit Joh. N. Fißler (1779—1781), dessen Abhandlung über die Bewegung des Lichts die Göttinger Universität mit dem Preise krönte; F. P. Schrant (1781—1809), einer der vielseitigsten Naturforscher und vielleicht nach Haller der fruchtbarste wissenschaftliche Schriftsteller seiner Zeit; der Kirchenhistoriker Vitus Winter (1795—1814) und zuletzt Joh. Mich. Sailer (1777. 1780 bis 1781. 1799 ff.). In ihm sandte Ingolstadt denjenigen Mann nach Landshut, der die Univer-

sität aus der Periode der Aufklärung in eine bessere Zeit hinüberleiten sollte. Die Wirkksamkeit der neben ihm 1799 angestellten Professoren Zimmer, Weber, Gönner, Solcher, Milbiller, Festmaier gehört nicht mehr Ingolstadt, sondern Landshut an.

Literatur. Rotmar, Annales Ingolstadt. Academiae, 1580; Id., Almae Ingolst. Academiae I, 1581; Moderer, Annales Ingolstadt. Academiae, 1782, 3 voll., und Codex diplom., fortgesetzt von Permaneder, Monach. 1859; J. J. Döllinger, Die Universitäten sonst und jetzt, München 1867; dagegen v. Ringseis, Ehrenrettung der Hochschule Ingolstadt (Histor. polit. Bl. LXIX, 801 ff.); Kluchohn, Freiherr v. Jellstatt, München 1868; Brantl, Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München, 2 Bde., München 1872. [Stamminger.]

Jnnger, P. Johannes, ein Augustiner aus München, war Doctor der Theologie und öfter Provincial, besaß neben einem gründlichen theologischen Wissen viele Kenntnisse in der Mathematik und hatte große Fertigkeit in der Musik, gestorben 1730. Er verfaßte: Quaestiones ex 2. 2 et 3. Divi Thomae Aq., 1697; Leben des hl. Nicolaus von Tolentin; Planisphaerium versatile, i. e. plusquam ducenta problemata astronomica solaris ac lunaria, horographica, geographica etc., 1718; Invitatoria, hymnos, antiphonas ad organum composuit. (Vgl. Hurter, Nomencl. II, 940; Osinger 472.) [Keller O. A.]

In integrum, f. Restitutio.

Initiaril, Secte, f. Nativitarii.

Innocenz I.—XIII., Päpste. Innocenz I., der hl. (402—417), stammte aus Albano und war der Sohn eines sonst unbekannten Innocentius. Er wurde nach dem im December 401 erfolgten Tode des hl. Anastasius I. von Clerus und Volk einstimmig zum Papste erwählt. Sogleich nach seiner Ordination übertrug er dem Bischof Anysius von Thessalonica die Aufsicht über die ostillyrischen Kirchen. Dasselbe Verfahren beobachtete er gegen dessen Nachfolger Rufus, dem er ausdrücklich bemerkte, daß er seine Macht bloß dem römischen Stuhle als dessen Vicarius und Legatus zu verdanken habe. Dem Bischof Victorius von Rouen schickte er auf seine Bitte einen Decretalbrief, in welchem er ihm in Bezug auf die Kirchendisciplin verschiedene Anweisungen gab. Unter den 13 Punkten, welche dieses Schreiben enthält, befiehlt der dritte, daß alle unter den Geistlichen entstehenden Streitigkeiten von den Provincialbischöfen entschieden werden sollten; diejenigen, die zu anderen Gerichten ihre Zuflucht nehmen würden, sollten abgesetzt werden; eine Ausnahme sollte nur stattfinden beim Eintreten sehr wichtiger Fälle, in welchen man, auch wenn die übrigen Bischöfe ihr Urtheil gefällt hätten, gemäß dem Beschlusse des Concils (ohne Zweifel des zu Sardica) an den römischen Stuhl appelliren